



© Stadt Oldenburg (Oldb)

© Stadt Oldenburg (Oldb)

3. Berlin-Oldenburg-Express – März 2011

Dr. Christiane Ratjen-Damerau MdB

Inhalt:

- 100 Jahre Internationaler Frauentag
 - Frauenpolitik und die „Frauenquote“
 - *kleines-Express-Lexikon: Logib-D*
 - Programmforum „Zukunft der Emanzipation“
 - Chancengeberin sucht Chancennehmerin
 - Einladung
-

Berlin, den 6. März 2011

- **100 Jahre Internationaler Frauentag**

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 8. März feiern wir 100 Jahre Internationaler Frauentag. Deshalb widme ich diesen Berlin-Oldenburg-Express ganz den Frauen und der Frauenpolitik.



Am 19. März 1911 fand in Deutschland, Österreich-Ungarn, Dänemark, der Schweiz und den USA der erste Frauentag statt. Er war das Ergebnis einer der weltweiten Frauenbewegungen, die sich zum Ende des 19. Jahrhunderts organisierten, um sich für Gleichberechtigung und Eigenständigkeit von Frauen einzusetzen.

Eine der Hauptforderung der mutigen Frauen war das Wahlrecht, das bis dahin den Männern vorbehalten war. Mit Beginn der ersten Demokratie in Deutschland im Jahre 1918 wurde dieses Recht verwirklicht. Zudem wurde es den Frauen im gleichen Jahr möglich, das Abitur zu machen und an den Universitäten zu studieren. In der Weimarer Reichsverfassung vom 11. August 1919 kamen die politischen Forderungen in Artikel 109 Absatz 1 zum Ausdruck: „Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.“

Als am 23. Mai 1949 unser Grundgesetz verkündet wurde, stand dank der Mütter des Grundgesetzes (Friederike Nadig, Elisabeth Selbert, Helene Weber und Helene Wessel) in Artikel 3 Absatz 2 der Satz: „**Männer und Frauen sind gleichberechtigt.**“ 1994 kam ein weiterer Satz hinzu: „**Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.**“ Bis heute sind diese Sätze ein ständiger Auftrag für Gesellschaft und Politik. Auf ihrer Grundlage war und ist es möglich, weitere Fortschritte in der Gleichberechtigung von Mann und Frau zu erreichen.

Eine derjenigen, die schon früh die Möglichkeit der rechtlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung erkannten, war die FDP-Politikerin Marie-Elisabeth Lüders, nach der eines der Gebäude des Deutschen Bundestages benannt ist. 1953 und 1957 zog sie für die Berliner FDP in den Deutschen Bundestag ein. 1957 trat auf ihre Initiative das „3. Gesetz zur Regelung von Fragen der Staatsangehörigkeit“ in Kraft, nach dem eine Frau, die einen Ausländer heiratet, nicht automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit verliert. Bis heute wird dieses Gesetz als „Lex Lüders“ bezeichnet.

Weitere Fortschritte zur Gleichberechtigung der Frauen in der Bundesrepublik waren:

- dass am 1. Juli 1958 das Gleichstellungsgesetz ins Bürgerliche Gesetzbuch kam,

- dass mit dem in Kraft treten dieses Gesetzes, es den Ehemännern untersagt war, den Arbeitsvertrag ihrer Frauen zu kündigen (dennoch musste die Arbeit der Frau mit den Pflichten in Ehe und Familie vereinbar sein!)
- dass es Frauen seit 1970 erlaubt ist, Fußball zu spielen,
- dass Frauen keine Röcke mehr tragen müssen (auch nicht im Bundestag!),
- dass Frauen seit 1976 bei der Heirat ihren Namen behalten dürfen,
- dass Frauen seit 1977 ohne Einverständniserklärung ihres Ehemanns erwerbstätig sein können und dass Ehegatten im gegenseitigen Einvernehmen die Haushaltsführung zu regeln haben,
- dass seit 1997 die Vergewaltigung in der Ehe wie jede andere Vergewaltigung unter Strafe gestellt ist.

In diesem Jahr stehen am Internationalen Frauentag der gleiche Zugang zu Bildung, Ausbildung, Wissenschaft und Technik im Fokus. Ebenso wird auf die weltweiten Benachteiligungen und Ungerechtigkeiten gegenüber Frauen aufmerksam gemacht.

Wir haben mit den Regierungsfractionen am 24. Februar einen Antrag zu „100 Jahre Internationaler Frauentag“ beschlossen. In diesem zeigen wir auf, dass schon viel erreicht wurde, dass aber noch Herausforderungen für Politik und Gesellschaft bestehen. Den Antrag habe ich Ihnen im Anhang beigefügt.

- **Frauenpolitik und die „Frauenquote“**

Ich begrüße es, wenn Unternehmen freiwillig zu dem Entschluss kommen, eine Frauenquote in den Führungspositionen einzuführen. Das ist für mich im Hinblick auf die Zukunft der Unternehmen auch ein Gebot der ökonomischen Vernunft. **Wir können es uns nicht leisten, hochqualifizierte Frauen nicht zu berücksichtigen.** Wir Liberale gehen davon aus, dass die Unternehmen in ihrem eigenen Interesse die Bestqualifizierten berufen. Und es ist abzusehen, dass die Unternehmen auf die Exzellenz weiblicher Führungskräfte vertrauen müssen, weil sie sich ansonsten selbst Chancen verbauen.

Zwar steigt die Erwerbsquote von Frauen seit Jahren kontinuierlich an und lag 2009 im Durchschnitt bei 69,8 %, womit sie deutlich über dem EU-Durchschnitt von 62 % war. Doch je nach Erhebungsform ist der Anteil von Frauen in Aufsichtsräten bei nur 8 % bis 10 %. In Vorständen sind es sogar nur 1 % bis 3 %. In allgemeinen Leitungspositionen sieht es zwar etwas besser aus, aber mit einem Anteil von 30,8 % Frauen in diesen Positionen sind wir in Europa nur auf Platz 11.

Ich habe in meiner 30-jährigen Berufserfahrung gelernt, dass es für eine Frau ein harter Weg in eine Führungsposition ist, den ich den jungen Frauen gerne ersparen möchte. Ich habe auch gelernt, dass es manchmal mehr braucht als Vernunft, um Ziele umzusetzen. Aber ich denke, dass es in Deutschland noch nicht zu spät ist, einen vernünftigen Weg zu finden – ohne repressive Maßnahmen zu ergreifen.

Eine **Frauenquote per Gesetz** wäre ein schwerwiegender Eingriff in die private Vertragsfreiheit. Und es ist nicht die Aufgabe von Politikern, Unternehmen ihre Personalpolitik zu diktieren. Wenn jedoch bei der Frauenbeteiligung keine deutliche Veränderung eintritt, wird die Bundesregierung zu einer gesetzlichen Regelung kommen müssen. Frauen lassen sich nicht länger abfertigen. Den Unternehmen muss klar sein: Ändert sich nichts, dann bleibt nur die Möglichkeit einer Frauenquote.

Ich setze mich vor allem dafür ein, die **Rahmenbedingungen für Frauen und Männer in Führungspositionen zu ändern** und an der Etablierung einer neuen Unternehmenskultur mitzuwirken. Ich möchte liberale Rahmenbedingungen schaffen, die Möglichkeiten eröffnen. Und das heißt vor allem: Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie muss gewährleistet sein, sodass Männer und Frauen sich nicht zwischen Karriere und Familie entscheiden müssen, sondern beides in ihrer Lebenswirklichkeit vereinen können.

Dass man eine Quote nicht unbedingt braucht, zeigt unsere niedersächsische Landesgruppe im Bundestag. Wir sind vier Frauen und fünf Männer, die sich gemeinsam überaus konstruktiv für die Belange Niedersachsens in Berlin einsetzen. Ähnlich ist es im Kreisvorstand der FDP in Oldenburg: Unter neun stimmberechtigten Mitglieder sind drei Frauen und eine Frauenpolitische Sprecherin.

Wir in der FDP-Bundestagsfraktion haben ein **Positionspapier „Für mehr Frauen in Führungspositionen, Vorständen und Aufsichtsräten“** verfasst. In diesem haben wir deutlich Probleme und Lösungen aufgezeigt, um möglichst schnell Erfolge in der Besetzung von Frauen in Spitzenpositionen zu erreichen. Auch dieses Papier habe ich Ihnen im Anhang beigelegt.

- ***kleines-Express-Lexikon: Logib-D***

Laut einer vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Statistik verdienen Frauen in Deutschland im Jahr 2008 im **Durchschnitt 23 % weniger als Männer**. Ein Mittel diese Diskrepanz auszugleichen ist das Programm **Logib-D**.

Logib-D ist die Bezeichnung einer Software, mit der Unternehmen ihre Entgeltstruktur in Bezug auf geschlechterspezifische Unterschiede analysieren können. Die Abkürzung Logib-D steht für „Lohnleichheit im Betrieb - Deutschland“. Bereitgestellt wird dieses Programm vom **Bundesmini-**

sterium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Bundesregierung verfolgt nunmehr eine Nachhaltigkeitsstrategie, deren Ziel es ist, diese Lohnlücke bis zum Jahr 2020 auf 10 % zu reduzieren. Um solches zu erreichen, wurde Logib-D geschaffen.

- **Programmforum „Zukunft der Emanzipation“**

Ende Februar habe ich als **Berichterstatterin das Programmforum „Zukunft der Emanzipation“ im Rahmen der Grundsatz-Debatte der FDP eröffnet.** Der Begriff „Emanzipation“ ist stark mit der Frauenbewegung und dem Internationale Frauentag verbunden. Er ist ein positiver Begriff, der zu **Eigenverantwortlichkeit** und **Selbstbestimmung** aufruft. Er ist auch in Zukunft ein Leitbegriff für die Frauenbewegung. Doch gilt Emanzipation auch für Männer, denen es oftmals schwer fällt, eine Identität jenseits der Arbeit zu entwickeln, oder sich neben einer emanzipierten Frau ein eigenes emanzipiertes Männerbild zu geben.

Wir brauchen eine zukunftsfähige, vielfältige Gesellschaft mit einer sinnvollen Verknüpfung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen, in der alle Männer und Frauen ihre Kultur und Lebenswirklichkeit leben können. Wir brauchen eine Vielfalt von Rollenbildung beider Geschlechter, die nach außen sichtbar gemacht wird, und in der alle ihre gewollte Rolle gleichberechtigt leben können. Hierfür bedarf es klarer liberaler Rahmenbedingungen. Diese erarbeiten wir in der FDP gerade in dem von mir initiierten und geleiteten **Programmforum zur Zukunft der Emanzipation.** Die Ergebnisse sollen dann im nächsten Jahr in unser neues Grundsatzprogramm einfließen.

- **Die Frauen in der arabischen Welt kämpfen für ihre Freiheit!**

Tausende Frauen und Männer gehen derzeit in der Arabischen Welt auf die Straße. Vor allem die Frauen kämpfen für ihre Rechte, für ihre Selbstbestimmung und ihre Chancen. Sie wollen Freiheit. **Die großen Gewinner der Revolte in Ägypten können die Frauen sein!** Als Mitglied des Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sehe ich die Möglichkeit, die Frauen in diesem Bestreben zu unterstützen.



Ein Beispiel: Von rund 80 Millionen Ägyptern kann etwa jeder Fünfte bisher weder lesen noch schreiben – fast 70 Prozent dieser Analphabeten sind weiblich. In vielen Staaten Arabiens sieht es ähnlich aus. Minister Dirk Niebel hat erkannt, dass Bildung die Voraussetzung zu mehr Gerechtigkeit und Gleichheit zwischen den Geschlechtern ist. Unter anderem deswegen hat er die Bildung in

der Entwicklungshilfe zur Priorität erklärt.

In Teilen von Ägypten und anderen Länder Arabiens waren leider in den vergangenen Jahren auch Rückschritte in der Entwicklung von Frauenrechten zu verzeichnen; z.B. wenn junge Frauen wieder gezwungen werden, einen Gesichtsschleier zu tragen. Um dem entgegenzuwirken, müs-

sen wir Frauenrechtlerinnen wie **Nawal El-Saadawi** unterstützen. Sie ist eine der prominentesten weiblichen Stimmen in der arabischen Welt, setzt sich für die Gleichstellung der Frauen ein und lehnt eine frauenfeindliche Anwendung des islamischen Rechts ab.

Ich hoffe sehr, dass sich **die Situation in der Arabischen Welt für die Frauen** nach einem **Wechsel der politischen Verhältnisse verbessert**. Wir können unseren Teil dazu beitragen, indem wir Menschen- und Frauenrechte weiter einfordern und mit Bildung die Grundlage für selbstständige und gleichberechtigte Frauen und Männer in den arabischen Gesellschaften schaffen.

- **Chancengeberin sucht Chancennehmerin**

Am 100. Internationalen Frauentag nehme ich selbst die Chance wahr, Frauen zu fördern und zu fordern.

Mit zwei so genannten „Schattentagen“ erhalten Frauen die Möglichkeit, mich bei **meiner Arbeit als Bundestagsabgeordnete in Berlin und in Oldenburg zu begleiten**. Ich möchte Frauen die Möglichkeit geben, Einblicke in den Alltag einer Politikerin zu bekommen.



Frauen, die dabei sind, sich beruflich zu orientieren, sollen andere Perspektiven und Optionen vorgestellt werden. Denn jenseits der Arbeit als Abgeordnete an sich bietet das **politische Umfeld auch eine Vielzahl von Arbeitsmöglichkeiten** in der Verwaltung des Bundestages, den Fraktionen und in den Büros der Abgeordneten. Zudem können **Kenntnisse politischer Abläufe bei späteren Bewerbungen einen wichtigen Wettbewerbsvorteil** darstellen.

Interessentinnen bewerben sich bitte in meinem Bundestagsbüro unter:

christiane.ratjen-damerau@bundestag.de.

- **Einladung**

100 Jahre Internationaler Frauentag feiere ich am 8. März um 10.00 Uhr in meinem Wahlkreisbüro mit einem Frühstück, zu dem ich Sie alle herzlich einlade. Ich möchte die Zeit mit Ihnen nutzen, um über die Zukunft der Frauen und Männer in unserer Gesellschaft zu sprechen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre/Eure

Christiane Ratjen-Damerau

P. S. Weitere Informationen finden Sie unter: www.ratjen-damerau.de.